

# IWH-Pressemitteilung 18/2014

Halle (Saale), den 26. Juni 2014

## Kernkapitalquoten deutscher Banken seit der Finanzkrise angestiegen

Seit der Finanzkrise haben die deutschen Banken ihre Kernkapitalquote im Zeitverlauf deutlich erhöht. Dies zeigt eine Auswertung der Geschäfts- bzw. Finanzberichte ausgewählter Finanzinstitute durch das IWH. Der Aufwärtstrend setzte sich mit wenigen Ausnahmen bis zum vierten Quartal 2013 fort. Diese Entwicklung ist vermutlich auch auf die Anforderungen der EU-Stresstests zurückzuführen. Nur jene Banken hatten den Stresstest bestanden, die nach Abzug der simulierten Verluste mindestens eine harte Kernkapitalquote von 6% (im Jahr 2010) bzw. 5% (2011) aufweisen konnten. Jüngste Daten der privaten Geschäftsbanken weisen für das erste Quartal 2014 allerdings einen Rückgang der Quoten aus. Da nicht die aktuellen Zahlen, sondern die des vierten Quartals 2013 in die aktuelle Bilanzqualitätsprüfung (Asset Quality Review) der Europäischen Zentralbank und den sich anschließenden erneuten Stresstest eingehen, scheint für die Banken aktuell kein Anreiz zu bestehen, die Kernkapitalquoten auf dem hohen Niveau zu belassen.

Die Deutsche Bank erhöhte ihre Kernkapitalquote im Zeitraum vom ersten Quartal 2007 bis zum vierten Quartal 2013 um 8,2 Prozentpunkte (von 8,7% auf 16,9%) und die Commerzbank um 6,6 Prozentpunkte (von 6,9% auf 13,5%) (vgl. Abbildung). Neben den beiden großen deutschen privaten Geschäftsbanken folgen auch die Landesbanken diesem Trend. Im Mittel liegt ihre Quote bei 6,7% im vierten Quartal 2007 und erhöht sich auf 14,8% im vierten Quartal 2013, was einem Anstieg von 8,1 Prozentpunkten entspricht. Lediglich am aktuellen Rand (erstes Quartal 2014) weisen die vorliegenden Daten einen Rückgang der Quoten bei den privaten Geschäftsbanken aus.

Der Anstieg der Kernkapitalquoten wird bei den hier betrachteten Banken sowohl durch Zuwächse beim Kernkapital als auch durch Rückgänge der Risikoaktiva gespeist. Zwischen dem vierten Quartal 2007 und dem vierten Quartal 2013 erhöhte die Commerzbank ihr Kernkapital von 16,7 auf 25,7 Mrd. Euro (+53%) bei einem gleichzeitigen Rückgang der Risikoaktiva von 237,4 auf 190,6 Mrd. Euro (-20%). Das Kernkapital der Deutschen Bank wuchs im gleichen Zeitraum von 28,0 auf 50,7 Mrd. Euro (+81%), während sich die Risikoaktiva von 327,5 auf 300,0 Mrd. Euro reduzierten (-8%). Bei den Landesbanken stieg das Kernkapital im Schnitt um 13% an; zugleich verringerte sich das durchschnittliche Volumen der Risikoaktiva um 49%.

### Hintergrund:

Das **Kernkapital** ist der Anteil des Eigenkapitals einer Bank, der dem Institut dauerhaft zur Verfügung steht und somit als echter Verlustpuffer dienen kann. Bestandteile sind unter anderem das Stammkapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen oder eigene Aktien der Bank. Aus dem Kernkapital ergibt sich eine wichtige aufsichtsrechtliche Kenngröße: die **Kernkapitalquote** (Tier 1 Capital Ratio).

Das **harte Kernkapital** beinhaltet im Wesentlichen nur das eingezahlte Kapital und die Rücklagen einer Bank. Darüber hinaus gibt es hybride Bestandteile des Kernkapitals, z. B. stille Einlagen, Genussscheine und nachrangige Anleihen. Daten zur **harten Kernkapitalquote** werden nicht von allen Instituten zur Verfügung gestellt. In der Grafik ist deshalb die Quote des gesamten Kernkapitals dargestellt.

### Sperrfrist:

26. Juni 2014,  
11:30 Uhr

Pressekontakt:  
Tobias Henning  
Telefon:  
+ 49 345 7753 738  
E-Mail:  
[presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

Ansprechpartner:  
Felix Noth  
Telefon:  
+ 49 345 7753 702  
E-Mail:  
[fnh@iwh-halle.de](mailto:fnh@iwh-halle.de)

Politische Ressorts:  
Bundesministerium für  
Wirtschaft und Energie  
(**BMWi**), Bundesministerium  
der Finanzen (**BMF**)

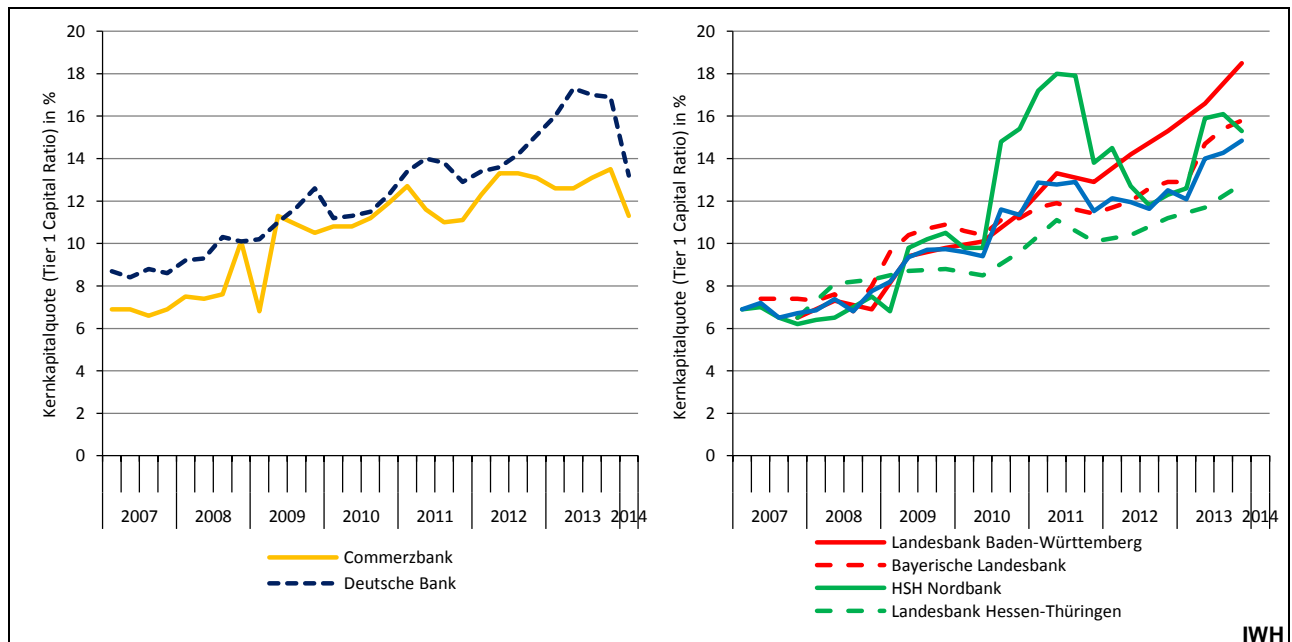
Wissenschaftliche  
Schlagwörter:  
Kernkapitalquote, Asset  
Quality Review, Stresstest

Institut für  
Wirtschaftsforschung Halle  
(IWH)  
Kleine Märkerstraße 8  
D-06108 Halle (Saale)  
Postfach 11 03 61  
D-06017 Halle (Saale)  
Tel.: +49 345 775360  
Fax: +49 345 7753820  
<http://www.iwh-halle.de>

Abbildung:

Kernkapitalquoten deutscher Finanzinstitute im Zeitraum 1. Quartal 2007 bis 1. Quartal 2014

- Kernkapital im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva der Bank, in % -



Quelle: Online verfügbare Geschäfts- bzw. Finanzberichte der Finanzinstitute. Darstellung des IWH.

Die Europäische Zentralbank (EZB) führt derzeit eine Prüfung der Asset-Qualität (**Asset Quality Review – AQR**) bei 128 europäischen Banken durch. Neben großen Teilen der Bankaktiva werden auch die Kernkapitalquoten zum vierten Quartal 2013 erfasst. Ergibt sich aus der AQR ein höheres Risiko der Assets als von der Bank angegeben, muss die harte Kernkapitalquote gegebenenfalls nach unten korrigiert werden. Die korrigierte Kapitalquote bildet dann die Grundlage für den sich anschließenden EU-weiten Stresstest.

#### Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Jun.-Prof. Dr. Felix Noth

Tel.: + 49 345 7753 702, E-Mail: [Felix.Noth@iwh-halle.de](mailto:Felix.Noth@iwh-halle.de)

#### Pressekontakt:

Tobias Henning

Tel.: +49 345 7753 738, E-Mail: [presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

**Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)** erforscht Prozesse der Transformation von Institutionen und Märkten sowie die wirtschaftliche Integration in Europa. Diese Leitfragen werden aus der Perspektive der Makroökonomik, der Strukturpolitik und mit Blick auf die Rolle der Finanzsysteme bearbeitet. Das IWH liefert wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. Dabei schlägt das IWH die Brücke von der Theorie zur Praxis mit dem Ziel, Wirtschaftspolitik empirisch zu fundieren. So ist das Institut Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter [www.leibniz-gemeinschaft.de](http://www.leibniz-gemeinschaft.de).